

Kapitel II

*Jolanta Hinc**

Die Wortstellung des Deutschen als Problem- bereich für polnische Deutschlernende mit Eng- lischkenntnissen – eine Fehleranalyse Didaktische Implikationen – gewählte Modelle zur Darstellung der deutschen Wortstellung

Zusammenfassung

Der Beitrag ist ein Bericht über eine Studie, die unter Studierenden der Angewandten Linguistik an der Universität Gdańsk durchgeführt wurde. Die Sprachenkonstellation für die Studie war Polnisch als Muttersprache, Englisch und Deutsch als Fremdsprachen. Die Untersuchung zielte darauf ab, die Abweichungen im Bereich der Wortstellung des Deutschen in der schriftlichen Produktion nachzufragen und für die festgestellten Abweichungen die Interferenzquelle zu bestimmen. Der zweite Teil des Beitrags verbindet die Ergebnisse der Studie mit der Fremdsprachendidaktik. Es wird ein Versuch angestellt, gewählte Modelle zur Didaktisierung der deutschen Wortstellung zu vergleichen und zu diskutieren.

Schlüsselwörter: Fehleranalyse, Wortstellung, Didaktik der Wortstellung des Deutschen

Abstract

This paper relates to a study that was carried out at the university of Gdańsk, in the department of applied linguistics. The languages for an error analysis were Polish as mother tongue, English and German as foreign languages. The aim of the study was to investigate the errors in the word order in written production in the German language and to define the source of interference for the found errors. The second part of the paper combines the results of the re-

* Dr. Jolanta Hinc (Uniwersytet Gdański).

search with didactics of foreign languages. An attempt has been made to compare and discuss selected models for teaching word order in German.

Keywords: error analysis, word order, teaching German word order

1. Einleitung

Der vorliegende Beitrag setzt sich aus zwei Teilen zusammen. Im ersten wird über eine Querschnittsstudie berichtet, die darauf abzielte, die Wortstellungsfehler in der schriftlichen Produktion im Deutschen bei mehrsprachigen Studierenden mit Polnisch als Muttersprache und Englisch und Deutsch als Fremdsprachen nachzuforschen. Im zweiten Teil wird als Ziel anvisiert, die Einblicke in die gegenwärtigen Trends zur Didaktisierung der deutschen Wortstellung zu vermitteln. In Bezug darauf wird der Versuch unternommen, gewählte Modelle zur Didaktisierung der deutschen Wortstellung zu diskutieren.

2. Empirische Studie

2.1 Forschungsrahmen

Die drei für die Untersuchung relevanten Sprachen unterliegen dem SVO (Subjekt – Verb – Objekt) – Prinzip. Mit SVO wird die Normalstellung der Satzglieder suggeriert, wenn das Subjekt vor dem Finitum steht. In Anbetracht der Tatsache, dass die Stellungs- und Variationsmöglichkeiten in der Sprache auf das Flexionssystem und die dadurch gewährleistete Präzisierung der syntaktischen Funktion zurückzuführen sind, weist das Polnische mit seinem ausgebauten Flexionssystem die meisten Stellungsvarianten auf, das Englische die wenigsten. Das SVO-Prinzip wird in der englischen Sprache streng bewahrt.

Die Untersuchung war eine empirische Querschnittsstudie und wurde im Zeitraum von 2012 bis 2013 am Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie an der Universität Gdańsk durchgeführt. Die Probanden waren 82 Studierende des jeweiligen ersten Studienjahres. Das Belegmaterial wurde schriftlicher Produktion im Deutschen entnommen (Aufsatz zum Thema „Ursachen für das Übergewicht bei deutschen Kindern und Jugendlichen“).

Das Forschungsziel der Studie war, die Abweichungen im Bereich der Wortstellung des Deutschen nachzufragen und die Fehlerquelle in der zweiten Fremdsprache (Englisch) oder in der Muttersprache (Polnisch) festzustellen.¹⁸

¹⁸ Die Interferenzanalysen im Bereich der Wortstellung bei mehrsprachigen Lernenden sind in der Regel ein Teil der Fehleranalysen, die den gesamten morphosyntaktischen Bereich, das Lexikon, die Semantik und die Phonologie untersuchen. Zu den einschlägigen Studien ge-

Die Voraussetzung für die Bestimmung der Interferenzquelle war die sprachliche Identität des Ausgangssatzes bzw. eines Satzteiles des Ausgangssatzes und seines englischen oder polnischen Äquivalentes. Sätze mit stark beeinträchtigter Semantik wurden aus der Untersuchung ausgeschlossen.

Die Erhebung der Daten erfolgte in folgenden Schritten:

- Feststellung der Abweichung von der Norm des Standarddeutschen¹⁹
- Gruppierung der Abweichungen in vier Kategorien:
 1. mit Englisch als Interferenzquelle
 2. mit Englisch oder Polnisch als Interferenzquelle – wenn die englische und die polnische Wortanordnung zusammenfallen
 3. mit Polnisch als Interferenzquelle
 4. Abweichung ohne Feststellung der Fehlerquelle.

2.2. Forschungsergebnisse

Die Daten wurden quantitativ und qualitativ ausgewertet. Die quantitative Auswertung ergab, dass die Wortstellungsfehler 8,30% der gesamten Abweichungen im morphosyntaktischen Bereich ausmachten. In Bezug auf die Interferenzquelle entfiel der höchste prozentuale Anteil der Abweichungen auf Englisch. Er betrug 28,12%. Der zweithöchste Anteil entfiel auf Englisch und Polnisch (22,65%), der dritthöchste auf Polnisch (6,26%). Für 42,96% der Abweichungen wurde keine Fehlerquelle festgestellt.

Die qualitative Auswertung der Daten ergab Folgendes: In der Gruppe mit Englisch als Interferenzquelle waren Abweichungen mit der englischen Stellungsregel Subjekt - Verb nach vorangestellter Angabe am häufigsten. Den Einfluss des Englischen verdeutlicht das folgende Beispiel²⁰:

Natürlich sie essen zu fett. / Naturally they eat too fatly.

Als nächster Problembereich erwies sich die Stellung der temporalen Angabe und des Adverbs *auch*, es wurde die englische Regel zur Stellung der Angabe am Satzschluss übernommen. Darüber hinaus wurden auch andere, weniger frequente Abweichungen aufgedeckt, wie die Nichtberücksichtigung der deutschen Satzklammer in Perfektsätzen oder in Infinitivkonstruktionen.

Abweichungen mit Englisch oder Polnisch als Interferenzquelle wurden in erster Linie in eingeleiteten Nebensätzen aufgezeichnet. Da im Polnischen

hören die von Stedje (1976), Hufeisen (1991), Vogel (1992), Groseva (1998), Marx (2002), Kjær (2000), Dentler (2000), Hinc (2014). Nur vereinzelte Studien fokussieren ausschließlich auf die Wortstellung. Als Beispiel kann das Forschungsprojekt von Hinc (2010) genannt werden.

¹⁹ Mit der Norm wird hiermit die neutrale, mit vielen Kontexten verträgliche Abfolge von Elementen verstanden.

²⁰ In allen Beispielsätzen wurde die Originalsprache beibehalten.

das pronominale Subjekt, auch in Nebensätzen, ausgelassen werden kann, wurde die Interferenz vor allem in den Sätzen mit nominalem Subjekt festgestellt, wie im folgenden Beispiel:

Ich denke, dass die Schuld ist auf Seite der Eltern.

I think, the parents are to blame.

Sądzę, że wina leży po stronie rodziców.

Als zweiter Problembereich in dieser Fehlergruppe ergab sich die Zweitposition des Finitums nach vorangestellter Angabe.

Heutzutage viele Jugendliche leiden an Übergewicht.

Nowadays many young people suffer from being overweight.

W dzisiejszych czasach wielu młodych ludzi cierpi z powodu nadwagi.

Die Abweichungen mit der Interferenzquelle im Polnischen stellen die zuletzt zahlreiche Gruppe der Abweichungen dar. In dem folgenden Beispielsatz wurde die Zweitstellung des finiten Prädikatsteils im deutschen Satz nicht eingehalten, die Übertragung des Satzes ins Polnische ergab eine korrekte Form.

Deswegen mit der Zeit nehmen sie zu.

Dlatego z czasem przybierają na wadze.

Because oft that within time they gain weight.

Auf das Polnische führten ebenfalls die mit Frageadverbien eingeleiteten Nebensätze zurück, in denen die Verbletzstellung vernachlässigt wurde.

Es gibt viele Internetseiten mit Ratschlägen, was kann man tun.

Jest wiele stron internetowych z poradami, co można zrobić.

There are many websites with advice what you can do.

Die Untersuchung machte des Weiteren auf ein paar andere Problembereiche in Bezug auf die Anordnung von Elementen im deutschen Satz aufmerksam. Aufgedeckt wurden folgende Schwierigkeiten:

- die Nichteinhaltung der letzten Verbposition in mehrteiligen Nebensätzen mit der Konjunktion *dass*,
- die Besetzung des Mittelfelds,
- die Stellung der Negation *nicht*.

In Bezug auf die Verbendstellung im Nebensatz mit *dass* wurde die Tendenz aufgezeichnet, dass bei dem zweiten oder nächsten Prädikat auf die Zweitstellung des Finitums gewechselt wird, was das folgende Beispiel abbildet.

Vor allem muss man sich aufmerksam machen auf die Tatsache, dass die Kinder begrenztes Wissen haben und ihre Stellung zu Nahrung ist meist andere als bei Erwachsenen.

Die Besetzung des Mittelfelds stellt, wie es scheint, die größte Schwierigkeit für die Deutschlernenden dar. Dies ist durch die große Anzahl der Regeln über die Positionierung der Elemente bedingt. Die Unkenntnis dieser Regeln und anscheinend auch der Einfluss der flexiblen polnischen Wortstellung führten dazu, dass die fehlerhafte Anordnung der Elemente im Mittelfeld besonders häufig festgestellt werden konnte. Dies zeigen die folgenden Beispielsätze:

Sie essen Pommes frites, Hamburgers oder Döners vom türkischen Imbiss gern.

Auf den Straßen sieht man viel zu dicke Kinder nicht eher so oft.

Die Eltern unterhalten sich nicht mit ihren Kinder über gesunde Ernährung.

Wir wollen in der Welt nicht leben, wo jeder zu dick ist.

Wenn man den Einfluss des Englischen und Polnischen auf die Wortstellung des Deutschen vergleicht, ergibt sich, dass der negative Transfer aus dem Englischen deutlich stärker ist als der aus dem Polnischen. Dies liegt daran, dass die strengen Regeln der Wortstellung des Englischen, vor allem das SVO-Prinzip, kodiert und auf das Deutsche übertragen werden. Für die Abweichungen, in denen die Struktur des Englischen und des Polnischen zusammenfallen, wie in den eingeleiteten Nebensätzen oder in den einfachen Aussagesätzen mit vorangestellter Angabe, kann die Interferenzquelle nicht bestimmt werden. Da die Internalisierung der Stellungsregeln des Polnischen durch das Auslassen des pronominalen Subjekts verhindert werden kann, wird hiermit angenommen, dass der negative Transfer in diesen Strukturen mit höherer Wahrscheinlichkeit dem Englischen als dem Polnischen mit dem besonders flexiblen Wortstellungssystem zuzuschreiben ist. Darüber hinaus kann man den Schluss ziehen, dass die polnischen MuttersprachlerInnen die Stellungsregeln des Polnischen nicht wahrnehmen und das Bewusstsein haben, dass die Umstellung der Elemente die Semantik der Äußerung nicht verändert, sondern lediglich stilistisch modelliert.

Im vorliegenden Forschungsprojekt wurde die von Ringbom (1987) aufgestellte These bestätigt, dass im Bereich der Wortstellung die sog. Festigkeit der Wortstellung für die Interferenzwahrscheinlichkeit die entscheidende Rolle spielt. Die (Fremd-)Sprache mit der festen Wortstellung kann die Wortstellung der (Fremd-)Sprache(-n) beeinflussen, deren Wortstellungssysteme im Vergleich dazu flexibler sind, denn die freien Stellungsregeln werden von den Lernenden nicht wahrgenommen. Ringbom wies empirisch nach, dass die Wortstellung des Englischen wegen ihrer Festigkeit die Wortstellung des Deutschen beeinflusst, wenn die Wortstellung der Muttersprache flexibler ist als die Wortstellungssysteme des Englischen und Deutschen (vgl. Ringbom 1987: 120).

3. Didaktik der deutschen Wortstellung

Die vorliegende Studie wies auf einige Schwierigkeiten hin, die polnische Deutschlernende mit fortgeschrittenen Deutsch- und Englischkenntnissen mit der Wortstellung des Deutschen haben. Zu den gravierendsten Problemen gehören die interlinguale Interferenz aus dem Englischen und die korrekte Anwendung der Stellungsregeln im Mittelfeld. Für die Unterrichtspraxis ergibt sich daraus die Notwendigkeit, auf diese Probleme einzugehen, die Wortstellungsprinzipien anschaulich darzustellen und mit den Wortstellungsmustern kontrastiv-konfrontativ zu arbeiten. Einen Vorschlag zur Arbeit mit der deutschen Wortstellung bieten didaktische Modelle an, auf die im Folgenden eingegangen wird.

Das von Fandrych (2005) entwickelte Modell zur Didaktisierung der deutschen Wortstellung beschreibt die Reihung der in den syntaktischen Feldern stehenden Elemente. Das meiste Problem bereitet den Lernenden das Mittelfeld, weil es der Platz für mehrere Konstituenten ist. In dem Modell stehen kurze, unbetonte, bekannte und vom Verb unabhängige Elemente links im Mittelfeld. In die Mitte kommen Umstände und Meinungen, wie etwa Einschätzungen, Zeit, Gründe, Bedingungen, Mittel und Ort. Rechts im Mittelfeld finden Platz neue, betonte, lange und vom Verb abhängige Elemente.



Abb. 1. Wortstellung im Mittelfeld – Fandrych (2005: 15)

Die genaue Beschreibung des Modells zeigt, dass die linke Position die Personalpronomina und Reflexivpronomina im Nominativ, Akkusativ und Dativ in genau dieser Reihenfolge einnehmen. Für den Fall, dass das Subjekt und die Dativ- und Akkusativergänzung nominal realisiert werden, ist die Reihenfolge dieser flexibler; das Subjekt steht meistens beim Verb und

die Ergänzungen können je nach Betonung nach rechts verschoben werden. Flexibel verhalten sich auch die Demonstrativpronomina *dieser* und *der*. Nach rechts rücken außerdem die Ereignisverben *geschehen*, *stattfinden*, *passieren* und die unpersönlichen Verben. Ansonsten gilt die Regel, dass Kurzes vor dem Längeren steht, wenn sowohl Pronomina als auch Substantive die Substantivgruppen bilden. Da das Neue mit einem unbestimmten Artikel markiert ist, stehen die Ergänzungen mit dem unbestimmten Artikel eben meist rechts im Mittelfeld, ebenso die Präpositionalergänzungen, die direkt von Verben abhängen. Das meiste Problem taucht bei der Besetzung des Zentrums des Mittelfelds auf. Zu den Elementen des Zentrums gehören die Modalpartikeln und die Angaben. Die allgemein bekannte Reihenfolge der Angaben ist temporal - kausal - modal - lokal. Fandrych betont, dass man zwar keine falschen Sätze bildet, wenn man sich an diese Regel hält, jedoch sind solche Sätze weit von der Sprachrealität entfernt und die Anordnung der Elemente gilt oft als zu streng. Der Negator *nicht* steht weit rechts im Mittelfeld. Nach ihm stehen meist nur die Elemente, die sich direkt auf den zweiten Verbteil beziehen, die Direktionalergänzung und die Adverbien, die die Art der Handlung bezeichnen (vgl. Fandrych 2005: 15-16). Das von Fandrych entwickelte Modell zur Visualisierung der Wortstellung im Mittelfeld sieht von schwierigeren Sonderfällen und redeabsichtbedingten Hervorhebungen ab. Der Autor hat aber ein didaktisches Werkzeug geschaffen, das dem Lehrenden dazu dienen kann, das Grundwissen über die deutsche Wortstellung zu vermitteln.

Zwei nächste Modelle setzen voraus, dass bei der Besprechung der Wortstellung auf das Problem der interlingualen Interferenz Bezug genommen werden kann bzw. sollte.

In dem Modell von Sieben (1993) können die Kästchen im Hauptsatz durch adverbiale Angaben besetzt werden, das Kästchen in der Abbildung zum Nebensatz durch Subjunkturen oder Relativpronomen.

Ein Vorteil des Modells ist die sog. „interstrukturelle Vermittlung“. Damit ist zu verstehen, dass die schwer einzuprägenden Elemente und Strukturen der Zielsprache durch bewusste strukturelle Veränderung der Muttersprache oder Ausgangssprache verdeutlicht werden können. In den Lernergruppen, für die es eine gemeinsame syntaktische Interferenzenebene gibt, wie in den homogenen Gruppen mit der gleichen Muttersprache oder mit der gleichen Erstfremdsprache, kann das grammatische Material interstrukturell dargestellt werden. Dabei geht es darum, die Strukturen (Sätze, Satzteile oder ganze Texte) linear zu übersetzen und die zu vergleichenden Elemente deckungsgleich darzulegen, wie im folgenden Beispiel:

Gestern abend war ich ... / Yesterday evening was I ...

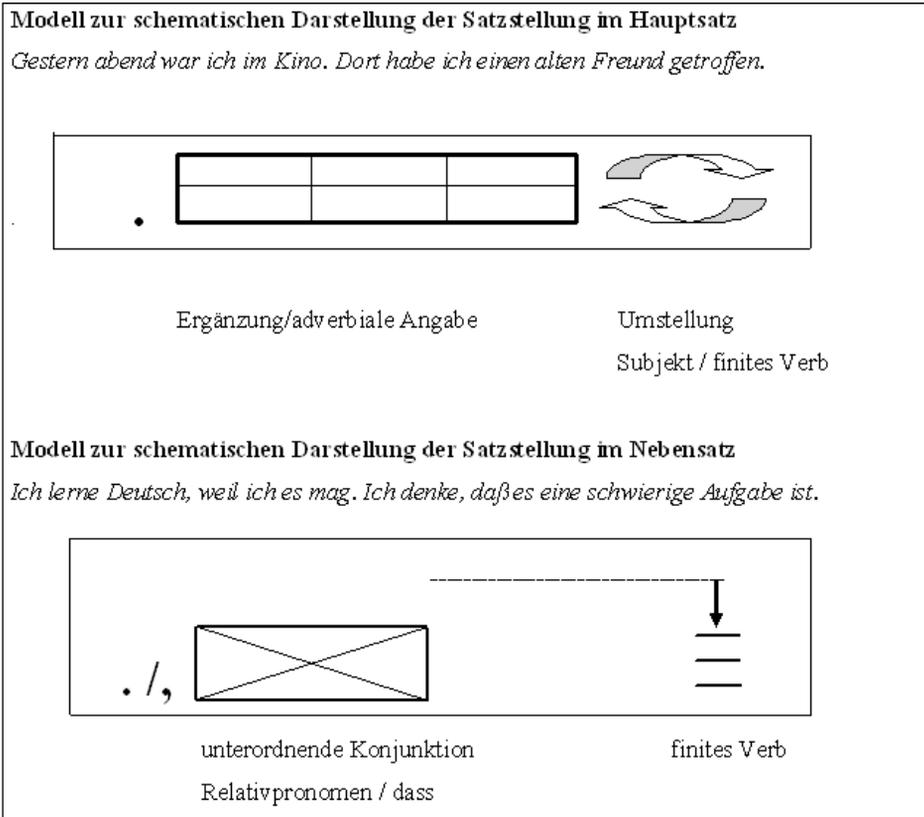


Abb. 2. Modell zur Darstellung der Satzstellung im Hauptsatz und Nebensatz
 (Sieben 1993: 44)

Übungen der Art haben, wie Sieben betont, einen kreativ-spielerischen Aspekt und führen zu einem lockeren Umgang mit der Sprache und zur Abwendung von der strikten Fokussierung auf die Fehler (vgl. Sieben 1993: 44-45).

Das nächstfolgende Modell stammt von Kretzenbacher (2005). Kretzenbacher vertritt den Standpunkt, dass der erste Schritt im DaF-Unterricht darin bestehen sollte, die fundamentale Rolle der Verbsatzklammer zu explizieren und somit die Lernenden darauf hinzuweisen, dass das deutsche und das englische Wortstellungssystem nicht gleich funktionieren. Kretzenbacher erarbeitete zwei Schemata, das erste veranschaulicht den Hauptsatz, das zweite den eingeleiteten Nebensatz.

Das Satzklammermuster bildet eine Brücke ab und teilt den Satz in drei Satzfelder auf: das Vor-, Mittel- und Nachfeld. Die Pfeiler der Brücke, die die Grenzen der Satzfelder bestimmen, sind im Hauptsatz das finite und das infinite Verb. Die Infinita sind der Verbusatz, der Infinitiv, das Partizip Perfekt

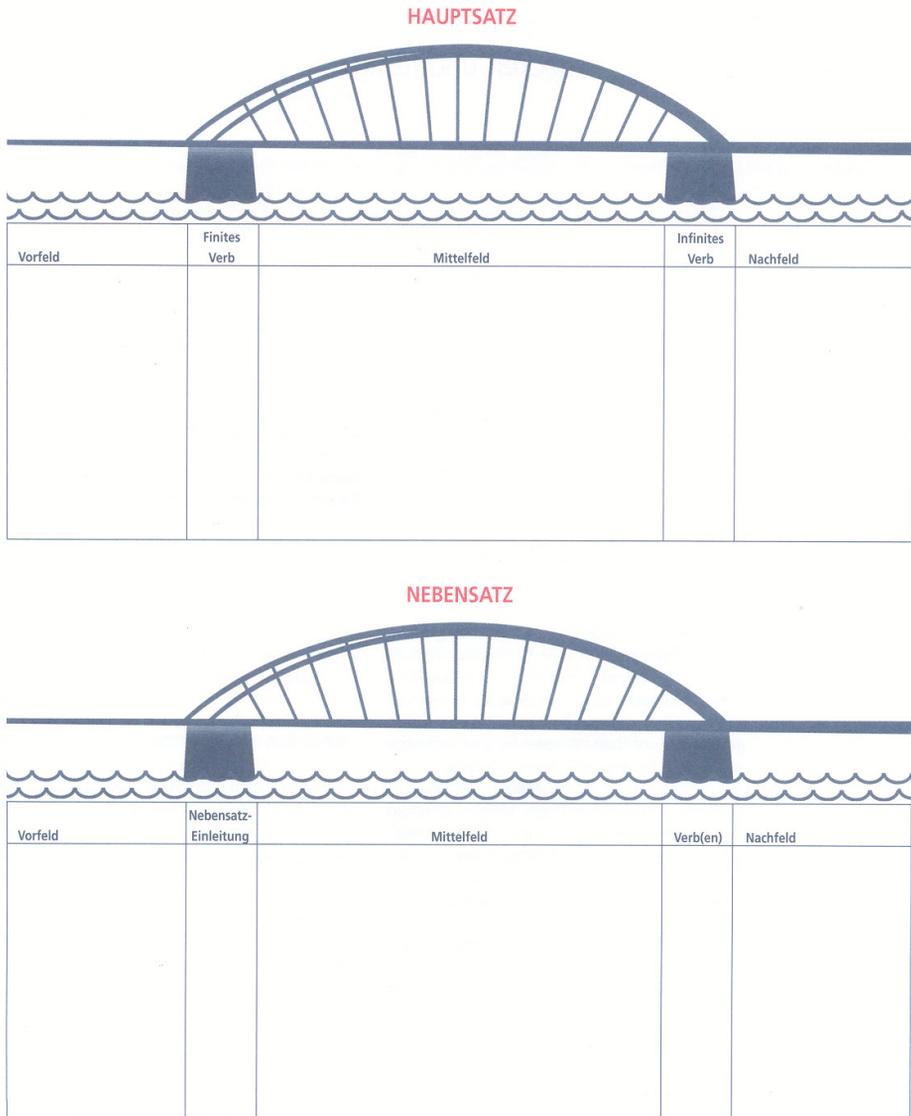


Abb. 3. Zwei Brücken für den Unterricht (Kretzenbacher 2005: 23)

und das zum Verb gehörende Nomen, z.B. *Fußball* in der Fügung *Fußball spielen*. In dem Schema für den Nebensatz sind die Pfeiler der Brücke die einleitende Konjunktion und das Verb. Wie Kretzenbacher betont, kann mit dem Modell die Fehleranalyse schriftlicher Arbeiten der Lernenden betrieben

werden. Nach seiner Auffassung lassen sich Fehler, vor allem die der Lernenden mit Englischkenntnissen, besser mit dem Brückenschema erklären, denn die Gliederung des Satzes in Felder macht deutlich, dass die Erststellung im Satz durch ein Satzglied oder Gliedsatz besetzt ist und dass diesem Element sofort das Verb folgen muss (vgl. Kretzenbacher 2005: 20-22).

Ein Vergleich der Modelle macht deutlich, dass die Didaktisierung der deutschen Wortstellung wegen der Komplexität der Stellungsregeln eine schwierige Aufgabe ist. Während in dem Modell von Fandrych auf die Vielfalt der Beziehungen der Elemente im Mittelfeld eingegangen wird, fokussieren die Modelle von Sieben und Kretzenbacher darauf, die relevantesten Stellungsregeln des Deutschen darzustellen. Sie bieten dagegen die Möglichkeit an, die Wortstellung des Deutschen und des Englischen konfrontativ-kontrastierend bewusst zu machen und somit auf das Problem der Interferenz vorzubereiten. Wenn auch die Wortstellung des Polnischen in der vorliegenden Sprachenkonstellation am flexibelsten ist und die Semantik des Satzes lediglich modellieren kann, scheint es unabdingbar zu sein, auch das Polnische in die sprachvergleichenden Aktivitäten einzubeziehen. So ein Verfahren fördert das Sprachbewusstsein der Lernenden und trägt dazu bei, dass sie auf die Interferenzerscheinung aufmerksam werden, die Interferenzfehler erkennen und analysieren können. Darüber hinaus kann bei den Lernenden ein Sprachgefühl entwickelt werden, welche Funktion die Wortstellung hat und was man mit der Umstellung der Elemente im Satz erzielen kann.

4. Zusammenfassung

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie und die vergleichende Betrachtung der Modelle zur Didaktisierung der deutschen Wortstellung verdeutlichen die Komplexität der Aufgabe, die polnischen Deutschlernenden mit Englischkenntnissen mit der Wortstellung des Deutschen vertraut zu machen. Es scheint, dass die Lernenden die strengen Stellungsregeln des Englischen kodieren und auf das Deutsche übertragen. Wenn aber im Satz mehr Komponenten auftreten, wie im Mittelfeld, verlieren die Lernenden den auf der Festigkeit der englischen Wortstellung aufgebauten Überblick über die Positionierung der Elemente und ordnen diese frei an. Für die Lehrenden bedeutet dies nun eine neue Herausforderung, die Wortstellungsprinzipien der drei involvierten Sprachen kontrastiv zu behandeln.

Literatur

- DENTLER, Sigrid (2000): Deutsch und Englisch – das gibt immer Krieg! In: Dentler, Sigrid/ Hufeisen, Britta/Lindemann, Beate (Hg.): *Tertiär- und Drittsprachen. Empirische Berichte*. Tübingen, S. 77–97.
- FANDRYCH, Christian (2005): Schauplatz: Wortstellung. Wichtige Regeln und Tendenzen. In: *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts* 32/2005, S. 12–18.
- GROSEVA, Maria (1998): Dient das L2-System als ein Fremdsprachenlernmodell? In: Hufeisen, Britta/Lindemann, Beate (Hg.): *Tertiärsprachen. Theorien. Modelle. Methoden*. Tübingen, S. 21–30.
- HINC, Jolanta(2010): Englisch als Interferenzquelle bei der Aneignung der Wortstellung des Deutschen. In: *Glottodidactica* XXXVI, Poznań, S. 143–154.
- HINC, Jolanta (2014): Englisch als Interferenzquelle für Grammatikfehler in der schriftlichen Produktion im Deutschen. Didaktische Implikationen zur Förderung der Sprachbewusstheit im Fremdsprachenstudium. In: Adamczak-Krysztofowicz, Sylwia/Szczepaniak-Kozak, Anna (Hg.): *Kultur-Kommunikation-Kreativität-Reflexivität. Beiträge zum universitären Fremdsprachenunterricht*. Frankfurt/M., S. 195–206.
- HUFEISEN, Britta (1991): *Englisch als erste und Deutsch als zweite Fremdsprache: empirische Untersuchung zur fremdsprachlichen Interaktion*. Frankfurt/M.
- KJÄR, Uwe (2000): Deutsch als L3. Zur Interimsprache schwedischer Deutschlerner (unter Berücksichtigung des Einflusses des Englischen als L2). In: Dentler, Sigrid/Hufeisen, Britta/ Lindemann, Beate (Hg.): *Tertiär- und Drittsprachen. Empirische Berichte*. Tübingen, S. 41–55.
- KRETZENBACHER, Heinz L. (2005): Von Klammern und Brücken. Didaktik der Satzklammer für Deutschlernende mit Englisch als Mutter- oder erster Fremdsprache. In: *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts* 32/2005, S. 19–23.
- MARX, Nicole (2002): „Es war auf einmal...“. Die Einflüsse des Englischen als erster Fremdsprache auf schriftliche Leistungen im Deutschen als zweiter Fremdsprache. In: Krumm, Hans-Jürgen/Portmann-Tselikas, Paul (Hg.): *Theorie und Praxis.Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache* 5/2001, Innsbruck, S. 182–210.
- RINGBOM, Hakan (1987): *The role of the first language in foreign language learning*. Clavedon/ Philadelphia.
- SIEBEN, Uwe (1993): Regeln anschaulich machen oder: Der Weg ist (fast schon) das Ziel. Überlegungen und Beispiele zu einer kognitiv orientierten Grammatikvermittlung im kommunikativen Sprachunterricht. In: *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts*. 2/1993, S. 42–47.

- STEDJE, Astrid (1976): Interferenz von Muttersprache und Zweitsprache auf eine dritte Sprache beim freien Sprechen – ein Vergleich. In: *Zielsprache Deutsch* 1/1976, S. 15–21.
- VOGEL, Thomas (1992): „English und Deutsch gibt es immer Krieg“. Sprachverarbeitungsprozesse beim Erwerb des Deutschen als Drittsprache. In: *Zielsprache Deutsch* 23, S. 95–99.